

Liegt die Pragmatik in den Grenzen der Sprachwissenschaft?

1. Zum Begriff der Pragmatik

Für die Entstehung der Sprachpragmatik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts waren zwei wissenschaftliche Erkenntnisse von besonderer Bedeutung. Zum ersten waren das die Ideen der beiden Semiotiker und Sprachphilosophen Ch. Morris und Ch. Peirce, die den Begriff „Pragmatik“ als Beziehung (Relation) eines Zeichens zum Benutzer des Zeichens gegen Ende der dreißiger und Anfang der vierziger Jahre thematisiert hatten (vgl. Morris 1938:6-7, Nöth 1990:50). Zum zweiten war das die Theorie der Sprechakte von J.L. Austin und J. Searle, die zum ersten Mal den Kommunikationsprozess als einen Handlungsprozess erfasste (vgl. Austin 1962, Searle 1969). Bis dahin hatte der Terminus „Pragmatik“ in verschiedenen Bereichen der Wissenschaft (vor allem in der Philosophie, Soziologie und Psychologie) und des Alltags eine weite Verwendung gefunden und war demzufolge ambig geworden.

Aus der Entwicklungsgeschichte der Pragmatik ist bekannt, dass aus verschiedenen Gründen die Pragmatik zu unterschiedlichen Wissenschaftszweigen gezählt wurde bzw. wird. Dementsprechend wurde der Terminus auf unterschiedliche Weise interpretiert (vgl. Susov 2009:52-53), und zwar als:

- 1) eine Sparte der Semiotik und Logik (Charles W. Morris, Rudolf Carnap);
- 2) eine Sparte der Sprachphilosophie (John Austin, John Searle);
- 3) ein Sachbereich der Erkenntnistheorie (Georg Klaus);
- 4) eine Variante der Theorie des kommunikativen Handelns (Jürgen Habermas);
- 5) ein Aspekt der Soziolinguistik (Geoffrey Leech) u.a.m.

Deshalb ist es mit Aufkommen der linguistischen Pragmatik notwendig geworden, folgende Aufgaben zu lösen:

- a) die Stellung der Pragmatik in Bezug auf die Linguistik zu bestimmen;
- b) den neuen Terminus im Rahmen der Linguistik zu definieren.

Trotz vieler Definitionsversuche gibt es bis jetzt keine einheitliche Vorstellung davon, was die linguistische Spezifik der Pragmatik ausmacht. Um diese Spezifik hervorzu-

heben, wurde parallel zu den Termini Soziolinguistik, Psycholinguistik und anderen Fachbezeichnungen der Terminus Pragmalinguistik geschaffen, der gegenwärtig parallel zu den Ausdrücken „linguistische Pragmatik“ oder (seltener) Sprachpragmatik gebraucht wird (vgl. Ernst 2002:15).

Die Beziehungen zwischen Pragmatik und Linguistik können allgemein auf folgende Weise interpretiert werden (vgl. Susov 2009:52):

A. Die Pragmatik wird als eine separate, der Linguistik benachbarte Disziplin verstanden, die sich zwar mit der Linguistik teilweise überschneidet, weil die beiden Disziplinen die menschliche Sprache als Untersuchungsobjekt haben, aber ihren eigenen Forschungsgegenstand hat, und zwar – die Verwendung der Sprache in der Kommunikation. Somit platziert sich Pragmatik zwischen Linguistik und Soziologie. Diesen Standpunkt vertritt z.B. J.L. Mey, der den Gegenstand der Pragmatik auf folgende Art und Weise charakterisiert: „Pragmatics studies the use of language in human communication as determined by the conditions of society“ (2001:6). I.P. Susov (2009:38) lässt zwei Möglichkeiten zu, die Stellung der Sprachpragmatik im Bereich der Wissenschaft zu bestimmen: „Pragmatik ist eine verhältnismäßig junge Disziplin, die dennoch bereits ihr Anrecht geltend macht, in der Beschreibung der Sprache ihre Stelle entweder neben Phonetik und Phonologie, Morphologie, Syntax, Lexikologie und Semantik oder neben der Linguistik insgesamt einzunehmen“¹.

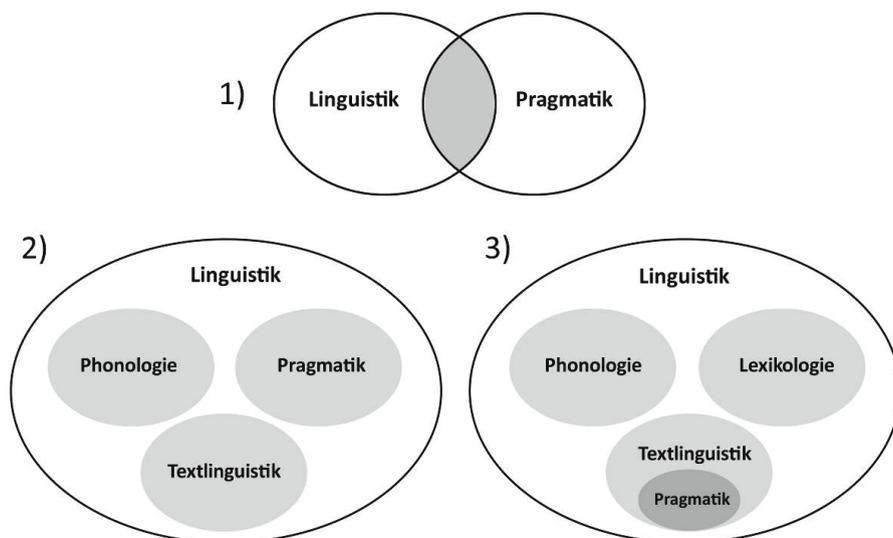
B. Die Pragmatik wird als eine Teildisziplin der Linguistik verstanden, sie wird anderen Teildisziplinen der Linguistik wie Lexikologie, Semantik, aber auch Textlinguistik, kognitive Linguistik u. a. gegenübergestellt. Insbesondere in dieser Interpretation bekommt sie die Bezeichnung „Pragmalinguistik“. Dieser Standpunkt ist am häufigsten in sprachwissenschaftlichen Lehrbüchern und Standardwerken vertreten (s. z.B. Bußmann 1990:605, Ernst 2002:15, Ehrhard/Heringer 2011:10 u.a.). Eine besondere Position nimmt in dieser Hinsicht G. Leech ein, der meint, dass Pragmatik und Grammatik die zwei wichtigsten Bereiche der Sprachanalyse darstellen: „Language consists of grammar and pragmatics. Grammar is an abstract formal system for producing and interpreting messages. General pragmatics is a set of strategies and principles for achieving success in communication by the use of the grammar“ (1983:76). Somit werden im Sprachsystem zwei Subsysteme und zwei Untersuchungsobjekte unterschieden: ein formales und ein kommunikatives.

C. Die Pragmatik wird einer Teildisziplin der Linguistik zugerechnet. O. Ducrot, ein französischer Linguist, der die Theorie der „integrierten Pragmatik“ entwickelt hat, schlägt vor, die pragmatische Komponente der semantischen Komponente zuzuordnen (1980:23-24). Somit gehört die Pragmatik der Semantik an, sie stellt einen besonderen Aspekt der Untersuchung eines semantischen Phänomens dar. Eine andere Möglichkeit ist es, Pragmatik als einen Teil der Textlinguistik zu verstehen, dieser Standpunkt hat

¹ Hier und im Weiteren ist die Übersetzung der Zitate von dem Autor des Artikels ausgeführt.

sich auch in Sachwörterbüchern der Sprachwissenschaft niedergeschlagen (vgl. z.B. in Homberger 2010:409).

Schematisch können diese drei Interpretationsmöglichkeiten auf folgende Art und Weise dargestellt werden.



Schema 1: Beziehungen zwischen Pragmatik und Linguistik

Bei allen Differenzen und Unterschieden haben diese Interpretationen des Begriffs „Pragmatik“ auch einen gemeinsamen Kern, und zwar: Pragmatik bzw. Pragmalinguistik wird als eine Disziplin verstanden, die sich mit der Verwendung von Sprache befasst. Somit handelt es sich um eine Linguistik der Parole im besten Sinne (vgl. Schlieben-Lange 1975:20). Auf diesen Umstand weist auch St. Levinson hin, er spricht aber dabei nicht von der Saussurschen Dichotomie Lange – Parole, sondern von Chomskys Unterscheidung zwischen Kompetenz und Performanz. Die von Levinson (1994:7-8) durchgeführte Abgrenzung der Pragmatik besagt, dass sich die Pragmatik ausschließlich mit den Prinzipien der Performanz, also des Sprachgebrauchs beschäftigt und mit der Beschreibung der sprachlichen Struktur (also mit der Kompetenz) nichts zu tun haben sollte.

2. Die Pragmatik als Teildisziplin der Sprachwissenschaft

Bei der Analyse der drei oben beschriebenen Interpretationsmöglichkeiten der Beziehungen zwischen Pragmatik und Linguistik kann vor allem festgestellt werden, dass die Mehrheit der Wissenschaftler den Standpunkt vertritt, dass Sprachpragmatik bzw. Pragmalinguistik keine selbständige Wissenschaft ist, sondern grundsätzlich zum Bereich der Linguistik gehört. Das belegen auch die Definitionen in den modernen

Lexika, die zeigen, dass gegenwärtig die Untersuchung des Sprachgebrauchs zu den Aufgaben der Sprachwissenschaft gezählt wird. So hebt H. Bußmann in ihrer Definition hervor, dass zu den Aufgaben der Linguistik sowohl die Analyse des Systems der Sprache als auch der Kommunikation gehört: „Sprachwissenschaft – wissenschaftliche Disziplin, deren Ziel es ist, Sprache und Sprechen unter allen theoretisch und praktisch relevanten Aspekten und in allen Beziehungen zu den angrenzenden Disziplinen zu beschreiben“ (1990:723); „Metzler Lexikon Sprache“ rechnet auch zu den Aufgaben der Sprachwissenschaft entsprechend den gegenwärtigen Vorstellungen pragmatische Aspekte ein: „Sprachwissenschaft – Wissenschaftliche Disziplin, die sich mit der Beschreibung und Erklärung von Sprache, Sprachen und sprachlicher Kommunikation befasst“ (Glück 2000:676). Diese Auslegung unterscheidet sich grundsätzlich von der strukturalistischen Interpretation. F. de Saussure (2001:17) hat behauptet: „Die Wissenschaft von der Sprache kann nicht nur der andern Elemente der menschlichen Rede entraten, sondern sie ist überhaupt nur möglich, wenn diese andern Elemente nicht damit verquickt werden“. Somit muss laut dem strukturalistischen Standpunkt der kommunikative Aspekt bei der linguistischen Analyse ausgeklammert werden. Nach der pragmatischen Wende hat sich die Situation geändert, was einen Einfluss auf die Vorstellungen über den Gegenstand der Linguistik ausgeübt hat.

Die zweite Streitfrage bezieht sich auf die Stellung der Pragmatik unter den anderen Teildisziplinen der Linguistik. Auch in dieser Hinsicht gibt es unterschiedliche Meinungen: die linguistische Pragmatik wird als theoretische Grundlage und somit als wichtigste Komponente der angewandten Linguistik betrachtet (Cummings 2010:19-20, vgl. auch Blum-Kulka/Olshtain 1984:196), oder sie wird als ein interdisziplinäres Sachgebiet angesehen (Verschueren 1984:3; vgl. auch Dijk 1980:68), häufig wird sie zur allgemeinen Linguistik, die die Sprache als System untersucht (Nißl 2011:47), d.h. zum Kernbereich der Sprachwissenschaft (Korte/Müller/Schmied 2004:17-18, Vater 1994:25, Becker 2013:9-10) gezählt. Als Systemdisziplin wird Pragmatik derartigen Fachgebieten wie Phonologie, Morphologie, Lexikologie und Syntax gleichgestellt. In diesem Zusammenhang taucht aber die Frage auf, ob in der Struktur der Sprache eine pragmatische Ebene anerkannt werden kann. Traditionsgemäß wird der Begriff der Ebene mit einem bestimmten Teil des Sprachsystems identifiziert, „der durch ein Inventar von für die jeweilige Ebene konstitutiven Einheiten und die Beziehungen zwischen ihnen charakterisiert ist“ (Glück 2000:174). Somit ist die Existenz einer Ebene von der Existenz bestimmter ihr zu Grunde liegender Elemente abhängig. Aber der Bereich der Pragmatik weist ein derartiges Element nicht auf. Zwar sprechen manche Linguisten von Äußerungen oder Sprechakten als Grundeinheiten der Kommunikation, die meisten von ihnen geben aber zu, dass das kommunikative Varianten der Sätze sind, welche die syntaktische Ebene konstituieren.

Diese Tatsache gibt den Grund zu der Schlussfolgerung, dass die Pragmatik eher als ein der Syntax „paralleler“ Bereich verstanden werden muss, wobei Syntax der Langue (Regelsystem der Sprache) und Pragmatik der Parole (Sprechen der Sprache)

angehört. Eine ähnliche Beziehung besteht zwischen Phonologie und Phonetik. Nach N. Trubetzkoy befasst sich die Phonetik mit der Darstellung der konkreten Sprachschallereignisse, während die Phonologie sich mit der Verwendung von Lauten in der menschlichen Sprache bzw. in Einzelsprachen befasst. Trubetzkoy unterscheidet zwischen dem Sprechakt und dem Sprachgebilde. Jedes Mal, wenn ein Mensch einem anderen etwas sagt, liegt ein Sprechakt vor. Der Sprechakt ist immer konkret, findet an einem bestimmten Ort und zu einer bestimmten Zeit statt. Er setzt voraus: einen bestimmten Sprecher (einen „Sender“), einen bestimmten Angesprochenen (einen „Empfänger“) und einen bestimmten Sachverhalt, worauf er sich bezieht. Diese drei Elemente – Sender, Empfänger und Sachverhalt – wechseln von einem Sprechakt zum anderen. Der Sprechakt setzt aber noch etwas voraus: damit der Angesprochene den Sprecher versteht, müssen beide dieselbe Sprache beherrschen, und das Vorhandensein einer im Bewusstsein der Mitglieder der Sprachgemeinschaft lebenden Sprache ist die Vorbedingung jedes Sprechaktes. Im Gegensatz zum immer einmaligen Sprechakt ist die Sprache oder das Sprachgebilde etwas Allgemeines und Konstantes. Das Sprachgebilde besteht im Bewusstsein aller Mitglieder der gegebenen Sprachgemeinschaft und liegt unzähligen konkreten Sprechakten zugrunde. Ohne konkrete Sprechakte würde aber auch das Sprachgebilde nicht bestehen. Somit setzen beide, Sprechakt und Sprachgebilde, einander voraus. Sie sind untrennbar miteinander verbunden und dürfen als zwei aufeinander bezogene Seiten desselben Phänomens „Sprache“ betrachtet werden. Ihrem Wesen nach sind sie aber ganz verschieden und müssen daher auch gesondert untersucht werden (Trubetzkoy 1989:5-7). Es empfiehlt sich daher, zwei verschiedene Richtungen in der Analyse der sprachlichen Elemente zu unterscheiden, eine ist auf den Sprechakt, die andere auf das Sprachgebilde gerichtet. Was die Lautlehre anbetrifft, wird nach Trubetzkoy Sprechaktlautlehre mit dem Namen „Phonetik“, Sprachgebilde-lautlehre dagegen mit dem Namen „Phonologie“ bezeichnet. In Analogie dazu kann „Syntax“ als eine auf das Sprachgebilde, während „Pragmatik“ als eine auf den Sprechakt orientierte Disziplin verstanden werden. Dabei ist es aber zu beachten, dass Äußerungen, die den pragmatischen Bereich der linguistischen Analyse konstituieren, sich nicht nur auf einzelne Sätze beschränken, sondern auch größere sprachliche Einheiten umfassen können. Deshalb wird Pragmatik manchmal auch als eine Teildisziplin der Textlinguistik betrachtet, was im nächsten Punkt genauer analysiert wird.

3. Die Pragmatik als Komponente einer Teildisziplin der Linguistik

Wie schon erwähnt, kann Pragmatik als Komponente einer Teildisziplin der Linguistik betrachtet werden. Dabei kommen am häufigsten zwei Teildisziplinen in Frage: Textlinguistik und Semantik.

So weist G. Helbig (1990:151) darauf hin, dass Pragmalinguistik vielfach als Bezeichnung für den kommunikationsorientierten Ansatz der Textlinguistik bzw. Texttheorie erscheint. D. Homberger (2010:409) definiert Pragmalinguistik in seinem

sprachwissenschaftlichen Lexikon als „Teildisziplin der Textlinguistik; Zielsetzung ist die Erfassung und Analyse allgemeiner textbildender Gesetzmäßigkeiten unter den Bedingungen möglicher Verwendungssituationen“. Um die Beziehung der Pragmatik zu Textlinguistik zu bestimmen, muss zuerst der Status der Textlinguistik im Rahmen der Sprachwissenschaft geklärt werden. Textlinguistik wird bald als eine angewandte linguistische Disziplin (Anes 2016:139), bald als ein interdisziplinäres Teilgebiet (Vater 1994:25) charakterisiert. Meines Erachtens wäre es aber richtig, Textlinguistik zu den Systemdisziplinen zu rechnen (vgl. auch Korte/Müller/Schmied 2004:17-18), in diesem Fall beschreibt sie die Textebene, mit Text als Haupteinheit dieser Ebene. Unter „Text“ werden beliebige satzübergreifende sprachliche Strukturen verstanden. In dieser Darlegung ist Pragmalinguistik keine Komponente der Textlinguistik, sondern sie ist als eine Disziplin der Parole der Textlinguistik als Disziplin der Langue gegenübergestellt.

In der letzten Zeit wird viel über die Beziehungen zwischen Pragmatik und Semantik – genauer gesagt, linguistischer Semantik – gesprochen. Die so genannte „pragmatische Wende“ in der Semantik ist mit dem Namen Ludwig Wittgensteins verbunden. Für Wittgenstein (vgl. 2001:43) ist die Bedeutung eines Wortes in den meisten Fällen durch seinen Gebrauch festgelegt: „Man kann für eine große Klasse von Fällen der Benützung des Wortes ‚Bedeutung‘ – wenn auch nicht für alle Fälle seiner Benützung – dieses Wort so erklären: Die Bedeutung eines Wortes ist sein Gebrauch in der Sprache“. Deshalb ist die Bedeutung weniger der Sprache als vielmehr dem sprechenden Subjekt zu eigen. Dieser Standpunkt begründet die Pragmatisierung der Bedeutung und bedeutet im Grunde genommen, dass sie außerhalb des Bereichs der linguistischen Semantik liegt. An vielen Beispielen kann gezeigt werden, wie sich die Bedeutung des Satzes unter verschiedenen pragmatischen Bedingungen ändern kann. So kann der Satz *Morgen komme ich* in unterschiedlichen kommunikativen Kontexten die pragmatische Bedeutung einer MITTEILUNG, eines VERSPRECHENS, einer WARNUNG oder einer DROHUNG übernehmen (vgl. Savigny 2002:9-10). Es ist aber dabei zu beachten, dass die Bedeutung des Satzes sich nicht beliebig ändert, sondern auf der Bedeutung der sprachlichen Zeichen (Wörter) und den Beziehungen zwischen ihnen basiert. Somit umfasst die Pragmatik auch die kommunikativen Realisierungen der sprachlichen Bedeutung.

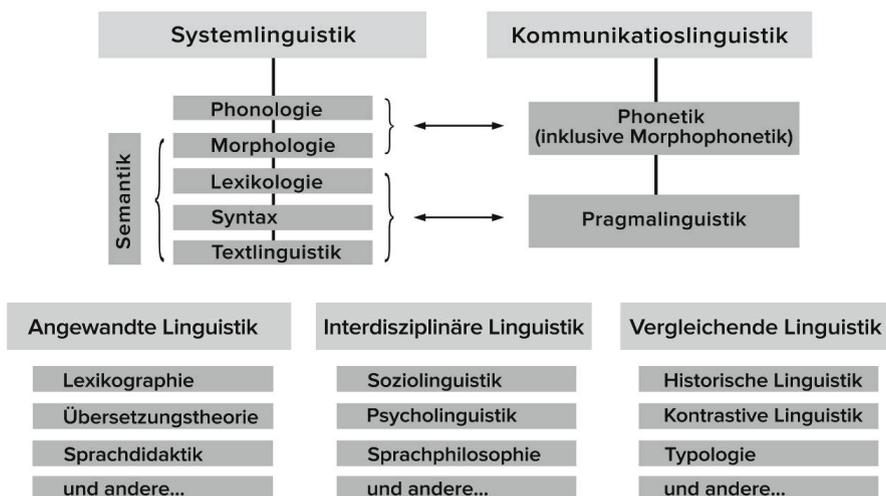
4. Die Stellung der Pragmatik im Rahmen der Sprachwissenschaft

Aus der oben angeführten Analyse kann man folgende Schlussfolgerungen ziehen:

- A. Pragmatik bzw. Pragmalinguistik gehört zum Bereich der Sprachwissenschaft, weil deren Objekt entsprechend den gegenwärtigen Vorstellungen nicht nur das System der Sprache, sondern auch seine sprachlichen Realisierungsformen umfasst.

- B. Im Rahmen der Sprachwissenschaft sollte neben der Systemlinguistik, der angewandten Linguistik und interdisziplinären Linguistik auch die Kommunikationslinguistik unterschieden werden.
- C. Die Pragmatik wird neben der Phonetik zur Kommunikationslinguistik gezählt.
- D. Zum Untersuchungsobjekt der Pragmatik gehören die kommunikativen Realisierungen der Sätze und Texte sowie auch sprachlicher Bedeutungen verschiedenster Art.

Diese Schlussfolgerungen können in folgendem Schema zusammengefasst werden, das die Stellung der Pragmalinguistik im Rahmen der Sprachwissenschaft veranschaulicht.



Schema 2: Teildisziplinen der Sprachwissenschaft (in Auswahl)

Es wird nicht angestrebt, mit dem oben angeführten Schema alle Teildisziplinen der Sprachwissenschaft zu erfassen, das Schema dient vor allem dem Zweck, die Stellung der Pragmalinguistik unter den anderen linguistischen Bereichen zu verdeutlichen.

Zitierte Literatur

- ANES I., 2016, Textlinguistik und Textualität, in: Traduction et Langues 15, S. 139-150.
- AUSTIN J.L., 1962, How to do things with words, Oxford.
- BECKER M., 2013, Einführung in die spanische Sprachwissenschaft, Stuttgart/Weimar.
- BLUM-KULKA SH. / OLSHTAIN E., 1984, Requests and Apologies: A Cross-Cultural Study of Speech Act Realization Patterns (CCSARP), in: Applied Linguistics 5, S. 196-213.
- BUSSMANN H., 1990, Lexikon der Sprachwissenschaft, Stuttgart.
- CUMMINGS L. (Hg.), 2010, The pragmatics encyclopedia, London/New York.
- DIJK T.A. VAN, 1980, Textwissenschaft. Eine interdisziplinäre Einführung, Tübingen.
- DUCROT O., 1980, Analyses pragmatiques, in: Communications 32 (1), S. 11-60.
- EHRHARD C. / HERINGER H.J., 2011, Pragmatik, Paderborn.

- ERNST P., 2002, *Pragmalinguistik: Grundlagen, Anwendungen, Probleme*, Berlin.
- GLÜCK H. (Hg.), 2000, *Metzler Lexikon Sprache*. Stuttgart/Weimar.
- HELBIG G., 1990, *Entwicklung der Sprachwissenschaft seit 1970*, Opladen.
- HOMBERGER D., 2010, *Sachwörterbuch zur Sprachwissenschaft*, Stuttgart.
- KORTE B. / MÜLLER K.P. / SCHMIED J., 2004, *Einführung in die Anglistik*, Stuttgart/Weimar.
- LEECH G., 1983, *Principles of pragmatics*, London/New York.
- LEVINSON ST.C., 1994, *Pragmatik*, Tübingen.
- MEY J.L., 2001, *Pragmatics: an introduction*, Oxford.
- MORRIS CH.W., 1938, *Foundations of the Theory of Signs*, Chicago.
- NÖTH W., 1990, *Handbook of Semiotics*, Bloomington/Indianapolis.
- NISSL S., 2011, *Die Sprachenfrage in der Europäischen Union. Möglichkeiten und Grenzen einer Sprachenpolitik in Europa*, München.
- SAUSSURE F. DE, 2001, *Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft*, Berlin.
- SCHLIEBEN-LANGE B., 1975, *Linguistische Pragmatik*, Stuttgart etc.
- SEARLE J. R., 1969, *Speech acts. An essay in the philosophy of language*, Cambridge.
- SAVIGNY E. VON, 2002, J.L. Austins Theorie der Sprechakte, in: Austin J.L., *Zur Theorie der Sprechakte (How to do things with Words)*, Stuttgart, S. 7-20.
- TRUBETZKOY N., 1989, *Grundzüge der Phonologie*, Göttingen.
- VERSCHUEREN J., 1984, The pragmatic perspective, in: Verschueren J./Ostman J.-O. (Hg.), *Key notions for pragmatics*, Amsterdam/Philadelphia, S. 1-27.
- SUSOV: Сусов И.П., 2009, *Лингвистическая прагматика*, Винница.
- VATER H., 1994, *Einführung in die Sprachwissenschaft*, München.
- WITTGENSTEIN L., 2001, *Philosophische Untersuchungen. Kritisch-genetische Edition* (hrsg. von J. Schulte), Frankfurt am Main.

Does pragmatics belong within the boundaries of linguistics?

The relation between pragmatics and linguistics can be interpreted in three ways: 1) pragmatics is a separate discipline closely related to linguistics; 2) pragmatics is a part of linguistics; 3) pragmatics belongs to a certain part of linguistics. These three possibilities are discussed in the article and a new interpretation is proposed: In addition to core linguistics, applied linguistics and interdisciplinary linguistics, one should distinguish communicational linguistics; pragmatics belongs to communicational linguistics along with phonetics.

Keywords: pragmatics, linguistics, communicational linguistics.